



41

**Der Kultusminister
des Landes
Mecklenburg -Vorpommern**

**Vorläufige
Rahmenrichtlinien
Hauptschule**

Deutsch

Klassenstufen 5–9

1991

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
Schulbuchbibliothek
9372642

Vorwort

Am 25. 04. 1991 wurde durch das demokratisch gewählte Parlament des Landes Mecklenburg-Vorpommern das Erste Schulreformgesetz verabschiedet, auf dessen Grundlage die sozialistisch geprägte Einheitsschule durch das nunmehr demokratisch legitimierte, gegliederte Schulwesen zum Schuljahr 1991/92 abgelöst wird.

Der Unterricht in den allgemeinbildenden Schularten ist gekennzeichnet durch ein breites Fächerangebot, das einem individuellen Bildungsweg, der Vielfalt der Begabungen und Fähigkeiten und der Lernbereitschaft der Schüler gerecht wird und gleiche Bildungschancen für alle Schüler gewährt.

Die Veränderung und Neugestaltung der Rahmenrichtlinien aller Unterrichtsfächer mit dem Schuljahr 1991/92 ist deshalb ein wesentlicher Bestandteil der Reform des Schulwesens in Mecklenburg-Vorpommern.

Die vorliegenden vorläufigen Richtlinien sind Ergebnis der Arbeit von 22 Richtlinienausschüssen, in denen etwa 300 Lehrerinnen und Lehrer aus allgemeinbildenden Schulen und aus verschiedenen Bereichen der Hochschulen tätig waren.

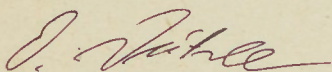
Mit Mut, Sachkompetenz, Engagement und Geschick konnte in der beachtlich kurzen Zeit eines halben Jahres und unter den schwierigen Bedingungen einer Übergangszeit ein Fundament für die geistige Erneuerung unserer Schule geschaffen werden.

Dafür möchte ich mich bei allen Lehrerinnen und Lehrern, auch aus den Alt-bundesländern, herzlich bedanken.

Die Rahmenrichtlinien werden mit Schuljahresbeginn in Kraft gesetzt und schrittweise mit dem Fortgang der Gestaltung des Schulwesens in Mecklenburg-Vorpommern verändert.

Auf Erfahrung beruhende, weiterführende Hinweise und konstruktive Kritik aus der Praxis, auch grundsätzliche Fragen betreffend, sind deshalb stets hilfreich und sollten dem Kultusministerium übermittelt werden.

Ich wünsche allen Lehrerinnen und Lehrern bei der schöpferischen Arbeit mit den Rahmenrichtlinien viel Erfolg.



Oswald Wutzke
Kultusminister

Inhaltsübersicht

	Seite
Vorbemerkungen	5
1. Pflichtunterricht	9
1.1. Unterrichtsinhalte und Schwerpunkte	9
Klassenstufe 5	
Klassenstufe 6	
Klassenstufe 7	
Klassenstufe 8	
Klassenstufe 9	
1.2. Vorschläge für die Lektüre	35
Literarische Werke	
1.3. Verbindlich zu verwendende Fachausdrücke im Deutschunterricht	40
2. Wahlpflichtunterricht	44
Kurs: Darstellendes Spiel	

Vorbemerkungen

Der Deutschunterricht in der Hauptschule soll dem Schüler eine sprachliche und literarische Bildung vermitteln, die sowohl seiner weiteren schulischen und beruflichen Ausbildung als auch der bewußten Gestaltung des eigenen Lebens und der Teilnahme an den sozialen Prozessen einer demokratischen Gesellschaft dient. Es werden die Fähigkeit und das Wissen herausgebildet, sich weitgehend in der Fülle der Informationen und kulturellen Angebote der modernen Gesellschaft zu orientieren und gemäß der individuellen Voraussetzungen an Kommunikations- und Rezeptionsprozessen zu beteiligen.

Der Unterricht weckt und vertieft Freude am Umgang mit Sprache und Literatur und damit an unterschiedlichen Möglichkeiten der geistigen Aneignung der Welt und der Verständigung darüber. Die aktive Auseinandersetzung mit Sprache und Literatur soll dem Schüler helfen, über sich und seine Umwelt nachzudenken und sich kulturelle und ideelle Werte zu erschließen. Dadurch können Selbstbewußtsein und Selbstwertgefühl, Kritikfähigkeit und Welterfahrung des jungen Menschen wachsen und zur Persönlichkeitsentwicklung beitragen.

Der Unterricht zeichnet sich besonders durch die Konzentration auf Vermittlung, Aneignung und ständige Sicherung von Elementarwissen und Grundfähigkeiten aus. Das erfolgt an lebensbezogenen, kommunikativ orientierten Texten und Themen und vielfältigen Bezügen zu Alltag, Berufs- und kulturellem Leben. Eine systematische Erweiterung der kommunikativen Anforderungssituationen und der Kommunikationsbereiche ist entsprechend dem Leistungsniveau des Schülers anzustreben.

Der Unterricht fördert das Vertrauen des Schülers in die eigene Fähigkeit zur mündlichen und schriftlichen Kommunikation, zur Rezeption und Produktion von Texten und zum normentsprechenden Schreiben und Sprechen. Er erweitert die Verstehens- und Ausdrucksmöglichkeiten und stärkt die Fähigkeit des jungen Menschen, Sprache und Literatur für sich nutzbar zu machen und Verständnis für andere Sichtweisen zu entwickeln.

Entsprechend der Einheit und Komplexität sprachlicher und literarischer Erscheinungen und Prozesse in der Gesellschaft wird das Fach durch die unterrichtliche Integration von Sprache und Literatur bestimmt. Dem ordnen sich die drei folgenden Lernbereiche unter, die in spezifischer Weise der Erreichung und Erfüllung der differenzierten Ziele und Aufgaben des Deutschunterrichts in der Hauptschule dienen:

- Mündliche und schriftliche Kommunikation
- Literatur und Medien
- Grammatik/Sprachbetrachtung und Rechtschreibung.

Die Lernbereiche bilden die Grundstruktur des Deutschunterrichts in der

Hauptschule. Sie sind entsprechend ihrer Spezifik unterschiedlich gegliedert; die alle Klassenstufen durchziehende übersichtliche Gliederung verdeutlicht Ziele, Inhalte und Unterrichtsschwerpunkte einerseits, die kenntnis- und könnensbezogene Niveausteigerung von Klasse zu Klasse andererseits.

Folgende Teilaufgaben sind im einzelnen zu leisten:

Lernbereich: Mündliche und schriftliche Kommunikation

In der mündlichen und schriftlichen Kommunikation erwirbt der Schüler die Fähigkeit, zu unterschiedlichen Anlässen gesprochene und geschriebene Texte herzustellen.

Er lernt übungs- und anwendungsbezogen, eigene Erfahrungen, Gedanken und Gefühle mitzuteilen, sachgerecht zu informieren, Probleme zu erörtern und dafür geeignete sprachliche Mittel auszuwählen. Die Arbeit an seinem Wortschatz hilft, sich differenziert und variabel auszudrücken.

Schwerpunkte der Kommunikationsbefähigung sind

- die Entwicklung individueller Sprachverwendung zur Bewältigung lebenspraktischer Situationen;
- die Übermittlung und der Austausch von sprachlichen Äußerungen unter Berücksichtigung der Verständlichkeit, Gegenstands- und Situationsangemessenheit sowie Partnerbezogenheit;
- die Aneignung von Sprache als Instrument des Mitteilens, Darstellens und der Einflußnahme, als Mittel der Selbstfindung und des sozialen Handelns.

Entsprechend ihrer zentralen Bedeutung im Deutschunterricht hat die Kommunikationsbefähigung sehr enge Beziehungen zu den anderen Lernbereichen. Das bezieht sich insbesondere auf die Rezeption von Texten, die den Schüler zur eigenen Textproduktion anregen können sowie auf Verbindungsmöglichkeiten beim Erwerb der Schriftsprache in ihren grammatischen und rechtschreiblichen Anforderungen.

Wesentliche Lernziele sind insbesondere,

1. sich an unterschiedlichen sprachlich-kommunikativen Anforderungen zu orientieren und die Intentionen der Gesprächspartner zu erkennen;
2. in selbstgewählten Darstellungsformen eigene Erfahrungen, Erlebnisse und Eindrücke anschaulich darzustellen;
3. verschiedene Darstellungsformen sachgerechter und zweckbestimmter Äußerungen situationsgemäß einzusetzen;
4. kritisch argumentierend und überzeugend zu Problemen Stellung zu nehmen und eigene Standpunkte zu vertreten;
5. schriftliche Handlungsabläufe zielgerichtet und normgerecht zu verwirklichen;

6. mimisches und gestisches Gestalten von Sprache;
7. Einüben von Arbeitstechniken zur Erschließung von Texten.

Lernbereich: Literatur und Medien

Der Unterricht basiert auf einem weiten Literaturbegriff. Einerseits wendet er sich künstlerischen Texten aus der National- und Weltliteratur der Gegenwart und Vergangenheit sowie niederdeutscher und regionaler Literatur zu; andererseits bezieht er nichtkünstlerische Texte in ihrer alltäglichen, aber auch spezifischen Gestalt und Vielfalt, z. B. Sach- und Gebrauchstexte, ein. Dabei bilden literatur- und textvermittelnde Print- und elektronische Medien ein wichtiges Bindeglied zum reichen Informationsangebot der Gesellschaft. Indem sich der Schüler bei der Textaneignung gemäß seinem Verständnis auch mit Ursachen, Erscheinungsformen und Wirkungen der Textproduktion, -distribution und -rezeption auseinandersetzt, erweitern sich seine persönlichen Erfahrungen in der Begegnung mit Literatur und mit der Medienwelt. Er soll Freude und Lesegenuß erleben, für ihn Bedeutungsvolles entdecken, über Werte nachdenken, selbst kreativ werden.

Den Schwerpunkt des Lernbereichs bildet die Entwicklung von Fähigkeiten im Umgang mit künstlerischen Texten. Dabei kommt dem vielgestaltigen Lesen und dem freien Aussprechen über das Gelesene sowie dem produktiven Umgang mit dem Text besondere Bedeutung zu.

Der Schüler lernt im einzelnen,

- Texte (auch durch Medien) aufzunehmen, die Wirkungsabsicht, die Einstellung des Produzenten und Rezipienten zum dargestellten Geschehen/Sachverhalt mindest im Ansatz zu erkennen und Texte sinnerfassend zu lesen und sinngestaltend vorzulesen;
- Texten nach verschiedenen Aspekten unter Anwendung einfacher Verfahren der Erschließung Informationen zu entnehmen, die spezifische Weise der Wirklichkeitsdarstellung oder -reflexion zu erkennen, zu interpretieren und persönlich zu werten;
- Texte unter produktivem Aspekt in vielfältiger Weise zu gestalten, um tiefer in sie einzudringen und das eigene Sprach- und Literaturverständnis zu erhöhen;
- kulturelle Gegebenheiten der Schule und Öffentlichkeit zu nutzen und selbst mit angemessenen Teilbeiträgen kulturell wirksam zu werden.

Lernbereich: Grammatik/Sprachbetrachtung und Rechtschreibung

In diesem Lernbereich sind drei Teilaufgaben, die zugleich einen engen Bezug zur schriftlichen Kommunikation haben, miteinander verbunden.

- Systematisch soll der Schüler grundlegendes grammatisches Wissen und Können erwerben, um Formen und Funktionen der gesprochenen wie geschriebenen Sprache kommunikationsbezogen anwenden zu können.
- Unter dem Aspekt der Sprachbetrachtung soll der Schüler Einsichten in Ausdrucks- und Wirkungsmöglichkeiten der deutschen Sprache, in Sprechhandlungen und Kommunikationssituationen gewinnen. Eingeschlossen darin ist der Umgang mit verbindlich zu verwendenden Fachausdrücken, die die Bezeichnung sprachlicher Erscheinungen ermöglichen. Der Schüler kann auf diese Weise situationsangemessen die Bedeutung und den Gebrauch von Wörtern und Wendungen für sich nutzen und seinen Wortschatz bereichern.
- Die dritte Teilaufgabe bezieht sich auf die Sicherung wesentlicher Rechtschreibnormen. Dabei spielen anwendbare Morphemkenntnisse und die Anwendung grammatischen Wissens für die richtige Schreibung eine wichtige Rolle. Die Aneignung und Erprobung vielfältiger Rechtschreibhilfen dient der Beseitigung von Fehlerschwerpunkten einzelner Gruppen oder Schüler.

Der Schüler lernt,

1. Wortbestandteile, Wörter und Wortarten in ihren Zusammenhängen und Funktionen zu bestimmen, richtig zu schreiben und zu verwenden;
2. Satzglieder, Sätze und Satzverknüpfungen in ihrer Funktion semantisch und syntaktisch zu erfassen, zu verwenden und die Regeln der Zeichensetzung zu beachten;
3. Sprache und Sprechen in verschiedenen Kommunikationssituationen zu vergleichen, Abhängigkeitsverhältnisse zu untersuchen und für den eigenen Sprachgebrauch zu nutzen;
4. Kenntnisse deutsch- und fremdsprachiger Orthogramme begründet anzuwenden, grammatisches Wissen für die richtige Schreibung zu nutzen und die Einheit von Bedeutung, Lautung, Schreibung und Verwendung zu beachten;
5. Einsichten in die Lebendigkeit und den geschichtlichen Wandel der Sprache zu gewinnen sowie Wörterbücher und Nachschlagewerke beim eigenen Sprachgebrauch zweckmäßig einzubeziehen.

1. Pflichtunterricht

1.1. Unterrichtsinhalte und Schwerpunkte

Klassenstufe 5

Lernbereich: Mündliche und schriftliche Kommunikation

1. Mündliche Kommunikation

- Analysieren und Vergleichen von Gesprächssituationen
 - Ermitteln situationsbestimmender Faktoren: Sprecher, Partner, Gegenstand, Absicht, Wirkung, räumlich-zeitliche Bedingungen
 - Eindringen in die Beziehung zwischen den einzelnen Faktoren
 - Beurteilen des Gesprächsverhaltens von Personen
 - Erarbeiten von Gesprächsregeln, wie z. B. zuhören, ausreden lassen, aufeinander eingehen, ...
- Einüben von Gesprächsverhalten
 - Probieren von Möglichkeiten für die Kontaktaufnahme und -ablehnung
 - Einholen und Erteilen von Auskünften, z. B. Beschreiben eines Weges
 - Führen von Telefongesprächen
- Erzählen eines eigenen Erlebnisses
 - Erkennen und Berücksichtigen von Beziehungen zwischen der Erzählabsicht (jemanden in Spannung versetzen, ihn zum Lachen bringen, ihn zum Nachdenken anregen, ...) und der sprachlichen und sprecherischen Gestaltung
 - Prüfen von Möglichkeiten des Einbeziehens von Wörtern und Wendungen in niederdeutscher Sprache

2. Schriftliche Kommunikation

- Analysieren und Vergleichen von Darstellungsaufgaben
 - Erfassen der kommunikativen Anforderungen
 - Differenzieren zwischen stärker erlebnis- und sachorientierten Darstellungen
- Formulieren von Einladungen, Dankschreiben bzw. Kartengrüßen
- Beurteilen und Gestalten von Eintragungen in Poesiealben
 - Erarbeiten inhaltlicher und formaler Gesichtspunkte dieser Darstellungen
 - Berücksichtigen der Bedingungen für wirkungsvolles appellatives Schreiben bei eigenen Gestaltungsversuchen
 - * Beziehungen zwischen persönlichen Mitteilungen und zweckgerichtet-pragmatischen bzw. konventionellen Formen schriftlicher Kommunikation kennen und beachten lernen

- Erzählen eines eigenen Erlebnisses
 - Auswählen und Anordnen erzählrelevanter Angaben
 - folgerichtiges Darstellen des Erlebten
 - Beachten von Grundstrukturen beim Aufbau einer Erlebniserzählung
 - Verknüpfen der Erzählschritte
 - lebendiges und anschauliches Darstellen des Erlebten
- Erzählen einer erdachten Geschichte nach Vorgaben
 - Strukturieren des Erzähltextes entsprechend den Vorgaben, z. B. durch Zusammenstellen von Reizwortketten
 - sprachliches Darstellen des Gesehenen und Gehörten
- Beschreiben von Gegenständen, Vorgängen oder Personen
 - Erkennen des Zusammenhangs zwischen Sachbezug, gegenseitiger Verständigung und sprachlicher Darstellung
 - angemessenes sachliches Informieren über selbst durchgeführte Handlungen, beobachtete Vorgänge, (verlorengegangene) Gegenstände oder (gesuchte) Lebewesen
 - Beschaffen und Auswerten erforderlicher Informationen
 - Notieren stichwortartiger Aufzeichnungen

Lernbereich: Literatur und Medien

1. Textaufnahme/Lesen

- sinnerfassendes Lesen von überschaubaren literarischen Texten, Sachtexten und Kinderbüchern
 - * auch Einbeziehung anspruchsvoller Texte
- Weiterentwicklung der Lesefertigkeit auf der Grundlage von Leseleistungsanalysen
 - Herausfinden, Klären und Üben schwieriger und unbekannter Wörter, Wendungen und Sätze
 - Kennzeichnen von wichtigen Sinnabschnitten, Textstellen und von Pausen; Beachten der Satzzeichen
 - phonetisch ansprechendes, flüssiges und sinnentsprechendes Vorlesen
 - Beachten einer situationsgerechten Körperhaltung beim Lesen und Vortragen (Zusammenhang von Haltung, Atmen und Sprechen)
 - individuelles und chorisches Lesen; gelenktes und ungelenktes Lesen
- Erfassen einiger Besonderheiten der Bildsprache in Comics
- Aufnahmen mediengebundener Werke (Spielfilm, Hörspiel)
- Üben des Gebrauchs des Lesebuches und des Umgangs mit Kinderbüchern (erster Einblick in Druckerzeugnisse: Inhaltsverzeichnis, Autor, Verlag, Klappentext, Illustrationen)

2 Ganzschriften (Kinderbücher) sind verbindlich (HS evtl. ein Buch gemeinsam lesen).

2. Texterschließung

- ERMITTELN UND BEARBEITEN
 - der Gliederung und des Hauptinhaltes von Texten (Abschnitte; Strophen; Anfang, Höhepunkt, Abschluß; Zusammenhang von Überschrift und Textinhalt/Handlung)
 - von einfachen literarischen Strukturen: Herausfinden des Ortes; der Zeit, der Figuren (Figurenrede zuordnen), des Handlungsverlaufes
- FORMULIEREN/SPRECHEN über
 - eigene Fragen zum Gelesenen
 - das Verstandene als Inhaltsangabe, Herausfinden wesentlicher Informationen
 - individuelle Leseindrücke und Wirkungen von Texten/Textteilen
 - thematische Zusammenhänge zwischen Texten
 - das Unterscheiden von Sachtexten und literarischen Texten
 - das Werten der Beziehung künstlerischer Texte zur eigenen Wirklichkeit
- KENNTNISSE über
 - Besonderheiten von Märchen, Sagen, Schwänken und ihre Entstehungsbedingungen
 - Gestaltungsprinzipien von Erzählungen: Autoren, Erzähler, Figur; Erzählrahmen; Erzählschritte

3. Textgestaltung

- Versuche im Nacherzählen
- Verändern von Texten nach bestimmten Gesichtspunkten (z. B. Zu-Ende-Schreiben, Ergänzen, Ausfüllen von „Leerstellen“);
- Illustrieren; farbiges, schriftgestaltendes Abschreiben
- Nacherzählen; Vortrag von Gedichten und kurzen Texten
- Rollenspiele; Stegreifspiel, Spielen nach epischer Textvorlage (Märchen, Schwänke)

Auswendiglernen und Vortragen von 5 Texten (Gedichten)

4. Kulturpraktische Aktivitäten

- Besuch einer Bibliothek; Einführung in Orientierungsmöglichkeiten
- Vorstellen von Büchern nach einfachen Kriterien
- Mitarbeit in kleineren literarischen Programmen

5. Textgrundlagen

Prosa:	Märchen, Sagen, Schwänke, Kurzgeschichten (lustige, spannende Geschichten zu unterschiedlichen Themen und Stoffen: Tier-, Phantasie-, Lügengeschichten, Geschichten aus der Welt der Kinder), Bildgeschichten, Comics, Kinderbücher
Lyrik:	Natur- und Erlebnisgedichte, Volkslieder, Sprüche, Reime, Rätsel, Sprachspiel- und Scherzgedichte
Dramatik/Medien:	Rollenspiel, Stegreifspiel, * Scharaden, Spiel nach Prosavorlagen, Kinderfilm, TV-Serie für Kinder (Teile), Hörspiel
Sach- und Gebrauchstexte:	Sachtexte aus Schulbüchern, Lexika, Zeitungen, Zeitschriften, Erzählungen, Berichte aus fremden Ländern und vergangenen Zeiten, Briefe, Gebrauchsanleitungen, Programme

Lernbereich: Grammatik/Sprachbetrachtung und Rechtschreibung

1. Grammatik/Sprachbetrachtung

- Wortbestandteile, Wörter und Wortarten
 - Arten der Wortbildung bei Substantiven, Verben, Adjektiven erkennen, abgeleitete und zusammengesetzte Wörter schreiben, Zusammenhang von Wort- und Bedeutungszusammenhang (Wortfamilien, Wortfelder) erfassen
 - Wortarten und ihre Funktion kennen, ihre Verwendung und Schreibung üben:
 - + Verb: Leitform bilden, schreiben
finite und infinite Verformen erkennen, bilden, verwenden
verschiedene Zeitformen (Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft) kennen und unterscheiden

- + Substantiv: Kasus kennen, bilden, verwenden
Beziehung zu Artikel, Adjektiv, Präposition beachten
- Satzglieder, Sätze und Satzverknüpfungen
 - Wörter und Wortgruppen als Satzbausteine erkennen (Subjekt, Prädikat, Objekt), ihre Stellung erproben
 - Satz als Sinneinheit verstehen, Satzarten (Aussage-, Frage-, Wunsch-, Ausrufesatz) erkennen, Satzschlußzeichen setzen
- Sprachbetrachtung
 - Zusammenhang zwischen Aussageabsichten, Verfahren (fragen, bitten, wünschen, aussagen, vermuten, sich entschuldigen, danken, fordern) und Satzarten erkennen, begründen, selbst ausdrücken

2. Rechtschreibung

- Elementarwissen und Grundfähigkeiten
 - schwierige Wortstämme (lange, kurze Vokale, ähnlich klingende Laute) einprägen, stammverwandte Wörter bilden, schreiben
 - Konsonanten im Auslaut, gleichklingende Konsonanten, Konsonantenverdopplungen einprägen, schreiben
 - Wörterbuch benutzen
- Anwendung grammatischen Wissens
 - Großschreibung am Satzanfang (Wissen über den Satz verwenden)
 - Großschreibung der Nomen und substantivierten Verben mit grammatischen Merkmalen (Artikelfähigkeit) begründen, schreiben
- Sprachgeschichtliche Veränderungen
 - Begreifen von Namen als spezifische Bestandteile der Sprache (Vor- und Familiennamen, Namen von Orten und Flüssen)
 - Ermitteln und Erklären von Namen unserer Vorfahren (Herkunft, Bedeutung)

Klassenstufe 6

Lernbereich: Mündliche und schriftliche Kommunikation

1. Mündliche Kommunikation

- Artikulieren von Bedürfnissen und Interessen
 - Entschuldigungen, Rechtfertigungen bzw. Beschwerden vortragen
 - in Dialogen Bitten und Wünsche äußern und darauf reagieren
 - Berücksichtigen einfacher rhetorischer Stilmittel (persönliche Ansprache, Wiederholung, nach der Begründung anderer Auffassungen fragen, ...)
- Erzählen aus unterschiedlichen Perspektiven (Umerzählen)
 - sich in andere hineinversetzen und aus deren Sicht das jeweilige Geschehen betrachten und erzählen
 - Texte in regionalem Dialekt vortragen
 - Techniken spannenden Erzählens üben
- Über einen Sachverhalt sachlich informieren
 - Sammeln, Ordnen und Gliedern von Informationen im Hinblick auf den Hörerkreis
 - Anlegen eines Stichwortzettels
 - Halten eines informierenden Kurzvortrages
- Sich im Gespräch eine Meinung bilden
 - Auseinandersetzungen mit der Meinung anderer
 - Regeln für das Diskutieren, berücksichtigen: zur Sache sprechen, nacheinander sprechen, zuhören, ausreden lassen, ... deutlich sprechen, Partner anschauen, ...

2. Schriftliche Kommunikation

- Schreiben eines persönlichen Briefes
 - Anforderungen an wirkungsvolles Schreiben beraten
 - Kriterien in bezug auf Inhalt, Form und Rechtschreibung berücksichtigen
- Erzählen einer erdachten Geschichte
 - verschiedene wirkungsvolle sprachliche Gestaltungen ausprobieren
 - Empfindungen und Gefühle als Mittel lebendigen Erzählens einsetzen lernen
- Umformen einer Erzählung in einen Bericht und umgekehrt
 - Erkennen und Berücksichtigen der unterschiedlichen kommunikativen Bedingungen
 - Gemeinsamkeiten und Unterschiede der spezifischen Darstellungsformen erfassen

- Untersuchen inhaltlicher und sprachlicher Veränderungen in einem Text bei Änderung des Zwecks der Darstellung
- Beachten des Tempusgebrauchs
- Berichten über eine Beobachtung, einen Vorgang oder Vorfall
 - situationsangemessene Auswahl der Informationen
 - chronologisches Ordnen der Informationen
 - Satzverknüpfungen und unpersönliche Ausdrucksweise üben
 - Orientierung an üblichen Formen und Mustern
- Sachlich informierendes Wiedergeben von Handlungsabläufen (Gespräche, Unterrichtsphasen u. ä.)
 - Vorbereiten auf das Protokollieren
 - auf genaues Zuhören, Notieren von Stichpunkten und Zusammenfassen von Informationen orientieren

Lernbereich: Literatur und Medien

1. Textaufnahme/Lesen

- sinnerfassendes Lesen von literarischen Texten, Sachtexten und Kinderbüchern
- Übungen im informierenden und orientierenden Lesen von Textabschnitten oder überschaubaren Sachtexten
- Weiterentwicklung der Lesefertigkeit auf der Grundlage von Leseleistungsanalysen
 - Lesen schwieriger Sätze und Textabschnitte, Klären unbekannter Wörter und Wendungen, Nutzen von Hilfsmitteln (Wörterverzeichnisse, Duden, Lexika usw.)
 - Ermitteln von Anwenden von Lese- und Vortragshilfen
 - Vorlesen in angemessenem Tempo und mit sinnentsprechender Betonung (sinngestaltendes Lesen)
- Erfassen weiterer Besonderheiten von Comics (Bild-Wort-Kombination)
- bewußtes Aufnehmen mediengebundener Werke (Erfassen von Raffung und Dehngung, Bild-Wort-Ton-Kombination im Film)

2 Ganzschriften (Kinderbücher) sind verbindlich.

2. Texterschließung

- **ERMITTELN und BEARBEITEN**
 - des Wesentlichen (wichtige/weniger wichtige Aussagen in einem Text unterscheiden)
 - der Gliederung von Texten und des Gedankenganges nach Leitfragen
- **FORMULIEREN/SPRECHEN** über
 - das Verstandene als Inhaltsangabe
 - die Beziehung zwischen Texten und eigenen Wirklichkeitserfahrungen
 - eigene Eindrücke in Verbindung mit Fragen zu den Texten bzw. Medien
 - die Wirkung verschiedener Gebrauchstexte (Werbe- oder Reiseprosperkte, Briefe, Zeitschriften, Schulordnung)
- **KENNTNISSE** über
 - die lyrische Darstellung (Dichter, lyrische Figur/Sprecher, lyrisches Bild, Handlung/Situation, Klang- und Schriftgestalt)
 - Schelmenfiguren in der Weltliteratur
 - ausgewählte Informationen zum Leben und Schaffen eines Dichters
 - das Puppentheater

3. Textgestaltung

- Ausfüllen von Lücken/Handlungssprüngen, Spielräumen im Text; Hinzufügen von Gedanken/Gefühlen einer literarischen Figur
- Nacherzählen (auch aus anderer Perspektive)
- Nachspielen einer Szene oder eines kurzen Prosatextes (z. B. Fabel), Erarbeiten und Aufführen eines Puppenspieles oder einer einfachen Szenenfolge, Nutzen pantomimischer Mittel
- Illustrieren von Textstellen, Comic gemeinsam erarbeiten
- Auswendiglernen und Vortragen von 5 Texten (Gedichten)

4. Kulturpraktische Aktivitäten

- Buchausleihe, Benutzen von Katalogen in Bibliotheken
- Sammeln von Literatur zu einem bestimmten Thema
- Presseerzeugnisse einbeziehen

- Aufführung eines Puppenspiels/Improvisationsspiels (z. B. Maskenspiel nach einer Fabel)

5. Textgrundlagen

Prosa:	Märchen, Sagen, Fabeln (auch aus der Region), Kurzgeschichten aus Vergangenheit und Gegenwart, Kalendergeschichten, Kinderbuch, Comic
Lyrik:	Natur- und Erlebnisgedichte, Balladen (Einführung – besonders aus dem 18./19. Jh.), Sprachspiel- und Scherzgedichte, Gedichte aus der Region
Dramatik/Medien:	Puppenspiel, Improvisationspiel (evtl. Maskenspiel) unter Nutzung von Prosavorlagen
Sach- und Gebrauchstexte:	Sachtexte aus Schulbüchern, Lexika, Zeitungen, Zeitschriften, Vorschriften, Regeln, Ordnungen (z. B. Schul-, Bibliotheksordnung), Sachtexte und ihre medienspezifische Gestaltung (Radio, Fernsehen)

Lernbereich: Grammatik/Sprachbetrachtung und Rechtschreibung

1. Grammatik/Sprachbetrachtung

- Wortbestandteile, Wörter und Wortarten
 - Wortarten und ihre Funktion kennen, ihre Verwendung und Schreibung üben:
 - + Verb: Indikativ, Imperativ erkennen, bilden, verwenden
* Konjunktiv
 - + Substantiv: Genus, Numerus, Kasus erkennen, bilden, verwenden
Beziehung zu Artikel, Adjektiv, Demonstrativ- und Relativpronomen, Präpositionen beachten, Konjunktionen kennenlernen
 - + Adjektiv: regelmäßige und unregelmäßige Komparation üben, Deklination
 - + Interjektion: Funktion und Formen
- Satzglieder, Sätze und Satzverknüpfungen
 - + Dativ-, Akkusativ-, Genitivobjekt erkennen, bilden, verwenden
 - + Adverbiale Bestimmungen des Ortes, der Zeit, der Art und Weise, des Grundes erkennen, bilden, verwenden (Bezug zum Verb)
Attribute als Satzglieder bestimmen, bilden und verwenden
 - Satzglieder mit Hilfe der Ersatz- und Umstellprobe bestimmen

- Aufzählungen erkennen, Kommas zwischen den Gliedern der Aufzählung (Wörter, Wortgruppen, Teilsätze) setzen
 - Satzverbindungen/Satzreihe aufgliedern, bilden, Satzzeichen beachten
 - Verwenden verschiedener Bindewörter (Konjunktionen) bei der Satzreihe und Sinnveränderungen erproben
- Sprachbetrachtung
- Bedingungen und Faktoren einer kommunikativen Situation erfassen und erklären
 - Ober- und Unterbegriffe bestimmen und zur Unterscheidung verwenden
 - sprachliche Mittel (Fachwort, Metapher, allgemeinsprachliche Bezeichnung) und deren Wirkung in kommunikativen Situationen erfassen, beschreiben, verwenden

2. Rechtschreibung

- Elementarwissen und Grundfähigkeiten
- schwierige Wortstämme einprägen, stammverwandte Wörter bilden, schreiben
 - Fremdwörter erkennen, schreiben, sprechen, Bedeutung erfassen, verwenden
 - Benutzen von Wörterbüchern
- Anwendung grammatischen Wissens
- Morphemwissen (Stamm, Präfix, Suffix) beim Schreiben anwenden
 - Substantivierungen von Infinitiven, Adjektiven, Partizipien erkennen (Artikelfähigkeit, Deklinierbarkeit, Attribuierbarkeit) und schriftlich üben, Bedeutungen erfassen

Klassenstufe 7

Lernbereich: Mündliche und schriftliche Kommunikation

1. Mündliche Kommunikation

- Vorbereiten und Durchführen von mündlichen Befragungen
 - Bestimmen von Themen und Inhalten
 - Formulieren von Fragen
 - Planen des Gesprächsverlaufes
 - Erproben einer zielgerichteten Befragung
- Umformen eines Erzähltextes in einen Spieltext und szenische Realisierung
 - Dialogisieren eines Textes
 - Entwickeln von Vorstellungen zum szenischen Darstellen (siehe auch Literatur und Medien)
 - Spielerisches Erproben unter Beachtung sprecherischer und körper-sprachlicher Mittel
- Spiel- oder Arbeitsanleitungen geben
 - Gebrauchsanweisungen, Bedienungsanleitungen bzw. Spielregelbeschreibungen als Grundlage für das mündliche Informieren
 - über die Bedienung eines Gerätes bzw. die Regel eines Spieles nutzen
 - adressatenbezogenes und chronologisches Beschreiben aller für den Ausführenden notwendigen Handlungen üben
 - situationsangemessenes Verwenden fachsprachlicher Bezeichnungen
 - Einbeziehen gestischer Mittel
- Diskussionen zu Problemen des Erfahrungs- und Interessenbereiches der Schüler führen
 - sich mit der Meinung anderer auseinandersetzen
 - Zusammentragen von Argumenten und Beispielen für die eigene Meinung
 - Erarbeiten eines einleitenden Kurzvortrages
 - sprachliche Möglichkeiten des Anknüpfens und Bezugnehmens auf den Vorredner üben
 - Zusammenfassen der Diskussionen

2. Schriftliche Kommunikation

- Führen formgerechten Schriftverkehrs unter Einbeziehung von Sprachmustern
 - Ausfüllen von Formularen
 - Formulieren von Telegrammtexten
- Gefühle äußern

- beim Erzählen eines eigenen Erlebnisses Gefühlslagen sprachlich wiedergeben
 - unterschiedliche Möglichkeiten des Über-sich-selbst-Schreibens (Tagebuch, Selbstbetrachtung) ausprobieren
 - Arbeiten an Wortfeldern zum Ausdrücken von Gefühlen
- Informieren über komplexe Sachzusammenhänge
 - für Wand- oder Schülerzeitung über Klassenprojekte informieren
 - Verbinden von berichtenden und beschreibenden Darstellungselementen
 - Erarbeiten von Stichwortsammlungen
 - anschauliches Gestalten des Textes
- Anfertigen von Inhaltsangaben
 - über den Inhalt eines Textes (eines Filmes, einer Fernsehsendung) knapp und sachlich informieren
 - Zusammenfassen wesentlicher Fakten, Sachverhalte oder/und Meinungsäußerung üben
 - Vertrautmachen mit dem Aufbauchema von Inhaltsangaben (Angaben zu Verfasser, Titel, Art des Textes; Hinweis auf Figuren, Ort und Zeit; Darstellung der Handlung in geraffter, logischer Folge; zusammenfassender Abschluß)
 - Anfertigen einer Inhaltsangabe zu einem Buch oder Film
 - Verwenden spezifischer sprachlicher Mittel (u. a. indirekte Rede, Präsens- und Perfekt-Gebrauch, Textwiedergabe in der 3. Person)
- Formulieren einer persönlichen Stellungnahme
 - Auseinandersetzen mit einem problematischen Sachverhalt
 - Verdeutlichen der Haltung zum Sachverhalt durch treffende Argumente
 - Begründung und Veranschaulichung der Auffassung durch Beispiele
 - Gliedern einer Stellungnahme
 - Einbeziehen von Zitaten, Redewendungen

Lernbereich: Literatur und Medien

1. Textaufnahme/Lesen

- Lesen von literarischen Texten und von Kinder- und Jugendbüchern
- informierendes und orientierendes Lesen einfacher Sachtexte
- Weiterentwicklung der Lesefertigkeiten
 - Üben des zielgerichteten selektiven Lesens (im Rahmen des sinnerfassenden stillen Lesens)
 - Vorlesen (gestaltendes Lesen) von literarischen Texten mit angemessenem Tempo und sinnsetzender Betonung

- Anwenden weiterer Mittel zur Orientierung im Text (Unterstreichen/ Numerieren von Sätzen und Abschnitten, Markieren von Schlüsselwörtern), Kennzeichnen des Wesentlichen und Nachdenkenswerten)
 - Notieren wichtiger Aussagen, Formulierung einfacher Zusammenfassungen, Anfertigen von Tabellen, Skizzen u. a.
 - Klären von unbekannten Wörtern, ihre angemessene Aussprache
 - Verwenden von Wörterbüchern
- Aufnehmen von Film und Hörspiel (Totale/Nahaufnahme; Raffung/Dehnung) und von Comics (einfache Mittel der Gestaltung; Kunst- und Realitätsbezug)

2 Ganzschriften sind verbindlich.

2. Texterschließung

– ERMITTELN und BEARBEITEN

- der Gliederung, des Aufbaus und der wesentlichen Informationen von Texten (s. a. Schriftl. Kommunikation: Inhaltsangabe)
- der Absicht von appellierenden Texten (Werbetexte, Anzeigen, Plakate) und ihrer Wirkung
- verschiedener Informationsquellen für bestimmte Zwecke (Programme für Fernsehen, Schülerfreizeitzentrum, Reisen)
- von Textstellen und einiger ausgewählter sprachlicher Mittel

– FORMULIEREN und BEGRÜNDEN

- von eigenen Standpunkten zur Wirkung und Gestaltung von Texten oder Medien (besonders Figuren und ihre Beziehung; lyrischer Sprecher und Bildwahl; wichtige Stilmittel, zu denen die Schüler persönlichen Zugang haben)
- eigenständiger Deutungsversuche von kürzeren Texten oder Jugendbüchern (Ausschnitten), mit Textstellen belegen
- von künstlerischen Elementen innerhalb von Werbetexten und ihrer Wirkung

– KENNTNISSE über

- die Ballade und ihre Besonderheiten
- wichtige Formen der epischen Gattung (Ergänzung und Systematisierung)
- über das Leben und Schaffen eines Dichters

- Nutzen von Informationsmöglichkeiten über neue Bücher (Belletristik, Sachbücher, Comicsammlungen usw.)

3. Textgestaltung

- Verändern von Texten (Einfügen von Kurzdialogen, phantastischen Elementen, Formulieren der Vorgeschichte, Weiterschreiben von Geschichten mit offenem Schluß)
- Rollenspiel, Improvisationsspiel, Gestalten von Ausschnitten oder freiem Nachspiel eines Fastnachtspiels
- eigene Schreibversuche, z. B. zu Fabeln, Schreiben/Zeichnen eines Comics nach literarischer oder Bild-Vorlage (Ausschnitte)
- evtl. eine Spielszene entwickeln und gestalten
- Einprägen und Vortragen von 5 Texten; Anwendung von Bewertungskriterien für den Vortrag

4. Kulturpraktische Aktivitäten

- Suchen von Tonträgern (Platten, Kassetten) in der Bibliothek, evtl. zu einem Thema
- Aufführen eines Sketchs (Pausentheaterstück/kleine Szenen)
- Vorbereitung einer Buchausstellung oder Wandzeitung

5. Textgrundlagen

Prosa:	Antike und germanische Sagen, Fabeln, Anekdoten, Kurzgeschichten, Erzählungen Jugendbücher, Comics
Lyrik:	Natur- und Erlebnisgedichte, Balladen (Goethe/Schiller), Sprachspiel- und Scherzgedichte, Gedichte aus der Region
Dramatik/Medien:	Sketch, Spielen nach Ausschnitten aus dramatischem Text bzw. eigenem Szenenentwurf, Fastnachtspiel, Film/Fernsehspiel
Sach- und Gebrauchstexte:	Schulbücher/Sachbücher, Inhaltsangaben, Klappentexte, Reiseberichte, Nachrichten, Texte in Jugendsendungen, Werbetexte, Anzeigen, Plakate

1. Grammatik/Sprachbetrachtung

- Wortbestandteile, Wörter und Wortarten
 - Wortbestandteile (Stamm, Präfix, Suffix) untersuchen, bestimmen, abgeleitete und zusammengesetzte Wörter schreiben
 - Wort- und Bedeutungsverwandtschaft im Wort- und Sachfeld erfassen
 - Wortarten (Nomen, Verb, Adjektiv, Pronomen, Numerale, Artikel) und ihre Funktion kennen, ihre Schreibung und Verwendung üben
- Satzglieder, Sätze und Satzverknüpfungen
 - Wörter und Wortgruppen als Satzglieder festigen und verwenden (Subjekt, Prädikat, Objekt), Umstellprobe anwenden
 - Wortformen im Satz (Konjugation, Deklination) üben und verwenden
 - Satz als Sinneinheit festigen, Satzarten (Aussage-, Aufforderungs-, Fragesatz) mit Redeabsichten verbinden, Satzschlußzeichen setzen
 - Hauptsatz, Satzreihe, Gliedsatz erkennen, bestimmen, verwenden
 - Satzzeichen üben: Aufzählung, Satzverbindung, wörtliche Rede
- Sprachbetrachtung
 - außersprachliche und sprachbegleitende Zeichen erkennen und anwenden
 - sprachliche Differenzierungsmöglichkeiten (Fachwort, allgemeinsprachliche Bezeichnung, Metapher, Ober-/Unterbegriff) erkennen
 - Möglichkeiten und Wirkungen des erlebnis-, sach- und problemorientierten Darstellens vergleichen, verallgemeinern und anwenden

2. Rechtschreibung

- Elementarwissen und Grundfähigkeiten
 - gleich- und ähnlich klingende Laute schreiben (Vokale, Konsonanten)
 - Schreibung der s-Laute festigen und anwenden (das und daß eingeschlossen)
 - Fachausdrücke und Fremdwörter erkennen, Bedeutung erfassen, schreiben und verwenden
- Anwendung grammatischen Wissens
 - Groß- und Kleinschreibung (Nomen, Verb, Adjektiv) nach grammatischen Merkmalen (Deklinierbarkeit, Attribuierbarkeit, Artikelfähigkeit) bestimmen und anwenden
 - Stammverwandte Wörter bilden und schreiben
- Sprachgeschichtliche Veränderungen der Rechtschreibung: Leben und Werk von Konrad Duden

- Individuelle Schwächen erkennen und beheben lernen
 - Anlegen von individuellen Fehlerlisten
 - Umgang mit Nachschlagewerken und Wörterbüchern
 - Erarbeiten von Rechtschreibhilfen

Klassenstufe 8

Lernbereich: Mündliche und schriftliche Kommunikation

1. Mündliche Kommunikation

- Vorbereiten und Führen sowie Geben von Interviews (in Verbindung mit projektorientiertem Vorgehen möglich)
 - Entwickeln klarer Zielvorstellungen
 - Zusammenstellen einer Auswahl zielorientierter Fragen
 - Planen der inhaltlichen Strukturierung und Entwicklung des Interviews
 - Einüben gesprächsstrategischer Verhaltensweisen
 - Reagieren auf Fragen
- sich zusammenhängend zu einem Sachverhalt äußern
 - Analysieren der Anforderungen
 - Ermitteln von Beziehungen zwischen erlebnis-, sach- und problemorientiertem Darstellen
 - zweckorientierte Auswahl und Akzentierung der Inhalte
 - Ausprobieren von Gliederungsmöglichkeiten
 - Arbeit an der sprachlichen und sprecherischen Gestaltung des Vortrags
- Führen von Diskussionen zu ausgewählten aktuellen Fragestellungen
 - mit den Elementen der Argumentation (Argument, Beispiel, Beleg) umgehen lernen
 - Reaktion auf Diskussionsbeiträge (Zustimmung, Widerspruch, Ergänzung) üben
 - Sprecherische und körpersprachliche Gestaltungsmittel beobachten und bewußt einsetzen

2. Schriftliche Kommunikation

- Formalisierte Texte an Institutionen schreiben
 - Anfragen, Anträge, Beschwerden bzw. Reklamationen formulieren
 - Einhalten der normierten äußeren Form (Aufteilung des Textes, Briefkopf, Anliegen, Anrede, Grußformel, Unterschrift)
 - zweckangemessenes Darstellen des Sachverhaltes
- Persönliche Mitteilungen und Briefe
 - Einladungen, Annahmen oder Absage einer Einladung, Danksagungen, Liebesbriefe, Trostbriefe u. ä. formulieren und originell gestalten
 - Umformen einer persönlichen Mitteilung in eine offizielle (und umgekehrt)
 - Modalverben bewußt zur Nuancierung einsetzen
- Wiedergeben von Eindrücken
 - Darstellen von Teilwahrnehmungen und -eindrücken zu Details beobacht-

- barer Gegenstände (Landschaften, Bauwerke, Sehenswürdigkeiten u. ä.)
 - Formulieren eines Gesamteindrucks
 - Wortfelder zu Verben des Wahrnehmens zusammenstellen
 - sprachliche Bilder einbeziehen
- Anfertigen von Protokollen
 - Unterscheiden von Verlaufs- und Ergebnisprotokollen
 - Berücksichtigen des Verwendungszweckes und bestehender Regelungen für die äußere Form
 - Beachten der Anforderungen an die sprachliche Gestaltung (knapper sachlicher Stil, indirekte Rede, Präteritum)
 - Widerlegen einer Aussage
 - Analysieren der Aussage
 - Erarbeiten einer Argumentationskette (siehe auch Literatur und Medien)
 - Gegensätze sprachlich u. a. durch Gebrauch von Adjektiven und Adverbien verdeutlichen

Lernbereich: Literatur und Medien

1. Textaufnahme/Lesen

- Lesen von anspruchsvollen literarischen Texten und von Jugendbüchern
- Weiterentwicklung der Lesefertigkeit
 - Analysieren von Leseschwächen und Üben mit Hilfen
 - selbständiges Klären unbekannter Begriffe unter Verwendung verschiedener Hilfsmittel
 - Lesen vor der Klasse (Betonung, Körperhaltung, Blickkontakt)
 - Kennzeichnen wesentlicher Fakten im Text
- Lesen niederdeutscher Texte (Versuche)
- zielgerichtetes Lesen von Zeitungen und Sachdarstellungen, orientierende Entnahme der wichtigsten Informationen
- Anschauen einer Fernsehserie

2 Ganzschriften sind verbindlich.

2. Texterschließung

- ERMITTELN und BEARBEITEN
 - von Meinungen und Ansichten in argumentierenden Texten, Prüfung

- der Stichhaltigkeit und Überzeugungskraft der Argumente und Urteile
 - des Wesentlichen durch Markieren, Stichpunkte, Merktzettel
 - der Figurenbeziehung und Figurenentwicklung
 - der Gestaltung des Mediums „Tageszeitung“: Aufbau, Informationsverarbeitung, Vergleich verschiedener Tageszeitungen
- FORMULIEREN und BEGRÜNDEN
 - von Leseindrücken und phantasievoller Ausgestaltung (Verbindung zum Wiedergeben von Eindrücken)
 - des Vergleichs von Texten aus Gegenwart und Vergangenheit zu ähnlichen Themen und Motiven
 - des Vergleichs von literarischem Text und Literaturverfilmung (unter dem Aspekt der medienspezifischen Veränderung)
 - von Wirkungen der Serieldramaturgie und anderer Mittel der Fernsehserie
 - einer vermittelten Absicht des Autors im Zusammenhang mit der Erzählhaltung und der Gestaltung eines Textes
 - KENNTNISSE über
 - die dramatische Darstellung (Dramenautor, Spielhinweise/Regieanweisung, Monolog/Dialog, Szene/Akt, Inszenierung, Figur, Figurenbeziehung, Konfliktgestaltung)
 - das Leben und Schaffen eines Dichters
 - einen literaturgeschichtlichen Kurzüberblick von 1700 bis 1830 an Beispielen
 - Nutzen von verschiedenen Nachschlagewerken

3. Textgestaltung

- Umformen von Texten und Beachten der veränderten Wirkung, Einfügen neuer Elemente in dramatische Szenen oder phantastischer Elemente in Erzählungen
- Szenisches Lesen und Spielen von Dramenauszügen (Konfliktdarstellungen)
- Einprägen und rezitatorische Gestaltung von 5 Gedichten bzw. Vorträgen von Prosaauszügen / frei gewählten Passagen, dabei auch Verwendung anderer Medien (Musik, Bilder u. a.)

4. Kulturpraktische Aktivitäten

- Bibliotheksbesuch und Zusammenstellung von berufswahlunterstützender Literatur

- Vorbereitung und Auswertung eines Theaterbesuches bzw. einer literarischen Veranstaltung (Empfehlung)

5. Textgrundlagen

Prosa:	Erzählungen, Novellen, short stories, Jugendbuch, Massenliteratur/Trivilliteratur
Lyrik:	Volkslieder, Lyrik der Gegenwart, aktuelle Liedtexte, Spielform der Poesie
Dramatik/Medien:	Schauspiel, Posse/Lustspiel, Hörspieltexte, Film, Fernsehserie
Sach- und Gebrauchstexte:	Sachbücher, Tagebücher, Nachrichten, Kommentare, Sensationsberichte, Dokumentationen, Werbetexte, Anzeigen, Programmübersichten

Lernbereich: Grammatik/Sprachbetrachtung und Rechtschreibung

1. Grammatik/Sprachbetrachtung

- Wortbestandteile, Wörter und Wortarten
 - Ableitung, Zusammensetzung und Substantivierung von Wörtern festigen und systematisieren
 - Wortarten (Präposition, Konjunktion) und ihre Funktion erfassen, ihre Schreibung und Verwendung üben
- Satzglieder, Sätze und Satzverknüpfungen
 - Zeitfolge (Präsens, Präteritum, Perfekt, Futur) in Texten untersuchen, bestimmen und anwenden
 - Wörter und Wortgruppen als Satzglieder (Adverbiale) bzw. Satzgliedteile (Attribute) erkennen und verwenden
 - Hauptsatz, Gliedsatz (Konjunktionalsatz, Relativsatz), Satzgefüge erkennen, Satzzeichen setzen, verwenden
 - Semikolon, Gedankenstrich, Doppelpunkt verwenden
- Sprachbetrachtung
 - Möglichkeiten des bildhaften Sprachgebrauchs (Personifizierung, Vergleich, Bilder) untersuchen, zuordnen, anwenden

- Bedeutungen von Wörtern erfassen, erklären und beachten (Mehrdeutigkeit, Bedeutungsveränderung)
- Sprechen in verschiedenen Kommunikationssituationen vergleichen und Besonderheiten erkennen, anwenden

2. Rechtschreibung

- Elementarwissen und Grundfähigkeiten
 - Lange und kurze Vokale, gleich- und ähnlich klingende Konsonanten wiederholen und festigen
 - Rechtschreibung in Anreden und Briefen üben
 - Fremdwörter und Fachbegriffe erkennen, Bedeutung erfassen, schreiben und verwenden
- Anwendung grammatischen Wissens
 - Groß- und Kleinschreibung auf der Grundlage grammatischer Merkmale (Deklinierbarkeit, Artikelfähigkeit, Attribuierbarkeit) vertiefen, systematisieren (Verben, Adjektive, Partizipien)
 - Zusammen- und Getrenntschreibung in semantischen Zusammenhängen erkennen und verwenden (Schwerpunkt: fest und unfest zusammengesetzte Verben)
- Sprachgeschichtliche Veränderungen der Rechtschreibung:
Leben und Werk der Gebrüder Grimm
- Individuelle Mängel in der Normbeherrschung beheben lernen
 - Selbsterkennung typischer Fehlergruppen
 - Umgang mit Nachschlagewerken, Wörterbüchern und Regelzusammenfassungen
 - Anwenden von stoffspezifischen Rechtschreibhilfen

Klassenstufe 9

Lernbereich: Mündliche und schriftliche Kommunikation

1. Mündliche Kommunikation

- Verhalten in Bewerbungs- und Vorstellungsgesprächen
 - Kennenlernen des Verlaufsschemas von Vorstellungsgesprächen
 - Erarbeiten von Kriterien für ein situationsangemessenes Gesprächsverhalten
 - Reagieren auf zu erwartende Fragen
 - Auseinandersetzen mit Besonderheiten von Textaufgaben
 - Sprachliches, sprecherisches und körperschaftliches Verhalten im Rollenspiel üben
 - Telefonisches Reagieren auf Stellenanzeigen
- Leiten von Gesprächen und Diskussionen
 - Vergleichen unterschiedlicher Diskussionsformen (Diskussion nach einem Vortrag, Podiumsdiskussion, Pro- und Kontradiskussion, ...)
 - Ausprobieren von Diskussionsspielen
 - Aufgaben der Gesprächsleitung (Eröffnung, Reihung der Beiträge, Gliederung des inhaltlichen Verlaufs, Abschluß) bestimmen

2. Schriftliche Kommunikation

- Verfassen eines Bewerbungsschreibens
 - Erörtern von Beweggründen für die Berufswahl
 - Berücksichtigen von Bewerbungsmodalitäten
 - Erkennen und Beachten der Anforderungen an die Gestaltung, Formulierung und Schrift von Bewerbungsschreiben
 - Vervollständigen der Bewerbungsunterlagen
 - Ausprobieren unterschiedlicher sprachlicher Möglichkeiten, Begründungen vorzunehmen
- Schreiben des Lebenslaufes
 - Kriterien für den normgerechten Lebenslauf in seiner tabellarischen und ausführlichen Form beachten lernen
- Anfertigen einer Facharbeit
 - Material sammeln, Auszüge von Texten anfertigen, Informationen ordnen, gliedern und ausarbeiten
 - formale und sprachliche Aspekte der Gestaltung von Facharbeiten berücksichtigen
 - zitieren lernen

- Erörtern von Problemen und Sachverhalten
 - überzeugendes Darstellen eines Standpunktes in Form eines Leserbriefes, Wandzeitungsartikels oder Aufsatzes
 - Verdeutlichen von Arbeitsschritten für eine schriftliche Auseinandersetzung mit einem Sachverhalt oder mit einer Frage (Erkennen des Problems; Sammeln und Ordnen von Thesen, Argumenten, Beispielen; Formulieren)
 - Aufbau einer linearen Erörterung

Lernbereich: Literatur und Medien

1. Textaufnahme/Lesen

- Lesen von literarischen und fachlich-informierenden Sachtexten unterschiedlichen Umfangs und Anspruchs sowie von Jugendbüchern
- Weiterentwicklung der Lesefertigkeiten
 - informierendes und orientierendes Lesen entsprechend Zweck und Bedingungen
 - statarisches und wiederholendes Lesen mit dem Ziel des Verweilens bzw. der tieferen Textaufnahme
 - weitgehend selbständiges Analysieren von Leseschwächen und zielgerichtetes Üben unter Einbeziehung von Lesehilfen
 - Überprüfen der Richtigkeit, Vollständigkeit und Logik des Gedankenganges (eines Sachtextes) bzw. der Textwiedergabe (durch Schüler)
- Einführung in das kursorische/rasche Überblickslesen
- Lesen und Vorlesen niederdeutscher Texte
- Auswählendes Aufnehmen des Filmangebotes vom Kino und Fernsehen

Ganzschriften sind verbindlich.

2. Texterschließung

- ERMITTELN und BEARBEITEN
 - wesentlicher Gestaltungsmittel und daraus entstehender Wirkungen der Texte auf verschiedene Leser
 - von Merkmalen der Massenkultur und Aufdecken einiger Wirkungsmechanismen
 - von Merkmalen politischer Reden und journalistischer Genres (Leitartikel, Interview, Information, Kommentar)

– **FORMULIEREN und BEGRÜNDEN**

- individueller Leseindrücke und Wertungen über die persönliche Betroffenheit
- von Erschließungsergebnissen unter Anwendung verschiedener Methoden (weitgehend selbständige Erschließung von Erzähltexten und lyrischen Texten – in Ausschnitten)
- der Entdeckung von Spielräumen des Verstehens und der Wirkung
- von literaturgeschichtlichen und biographischen Zusammenhängen in ausgewählten Texten
- der Funktion von Literatur im öffentlichen Leben (im Zusammenhang mit der Analyse von Literaturinformationen in den Medien)

– **KENNTNISSE über**

- ausgewählte Epochen der deutschen Literaturgeschichte im Kurzüberblick (1830 – 20. Jh.) unter Einbeziehung einiger Textbeispiele
- einige wichtige Beispiele der Weltliteratur
- den Zusammenhang von Leben und Schaffen eines Dichters mit seiner Zeit
- Nutzen von Informationsmaterialien, Lexika, Überblicksdarstellungen

3. Textgestaltung

- Szenisches Spiel von Konfliktsituationen (Nachspielen der Lösung oder Spielen eigener Lösungsangebote; Sprechen über Spielführung und Spielrealisierung)
- Einprägen und gestaltendes Vortragen von 3 Texten/Gedichten

4. Kulturpraktische Aktivitäten

- Informationsmöglichkeiten über Bücher, Kassetten, Videos (Bestellerlisten)
- Sammlung und evtl. Kommentierung von meistgelesener Literatur der Schüler
- Besuch einer Theateraufführung (Empfehlung)

5. Textgrundlagen

Prosa: Ausschnitte aus Werken der National- und Weltliteratur, Kriminalgeschichten, science fiction, satirische Prosatexte, Werke aus der Region

Lyrik:	Gedichte aus Gegenwart und Vergangenheit (19. und 20. Jh.), niederdeutsche Lyrik
Dramatik/Medien:	Tragödie, Komödie (Ausschnitte aus dt. Klassik), Shakespearetheater, Straßentheater, Literaturverfilmung
Sach- und Gebrauchstexte:	Sachbücher, Lexika, Biographien, Überblicksdarstellungen, Literaturkritik/-information, Leitartikel, Interview, Kommentar

Lernbereich: Grammatik/Sprachbetrachtung und Rechtschreibung

1. Grammatik/Sprachbetrachtung

- Wissen über Wörter und Sätze vertiefen
 - Neubildung (Kurz Wörter, Abkürzungen, Eigennamen) in der deutschen Gegenwartssprache erkennen, beschreiben, verwenden
 - Umwandlung von Aktiv und Passiv und umgekehrt üben und kommunikative Wirkungsmöglichkeiten erfassen, anwenden
 - Formenreihen des Indikativs, Konjunktivs, Imperativs erkennen, verwenden
 - Gliedsätze (Infinitivsatz, indirekter Fragesatz) untersuchen, bilden, Satzzeichen setzen
 - Wichtigste Zeichensetzungsregeln systematisieren, anwenden (obligatorische, fakultative)
- Sprachbetrachtung
 - Verschiedene Sprachebenen (Literatursprache, Umgangssprache, Mundart, Jugendsprache, Fachsprache) erkennen, beschreiben, situativ zuordnen
 - Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch erkennen, erklären, anwenden
 - Soziale und situative Bedingungen des Kommunikationsprozesses mit Sprachhandlungen vergleichen, erklären

2. Rechtschreibung

- Elementarwissen systematisieren und Grundfähigkeiten stabilisieren
 - Groß- und Kleinschreibung sowie Getrennt- und Zusammenschreibung mit Hilfe grammatischen Wissens erkennen, begründen, festigen
 - Zusammenstellen von Fremdwörtern aus verschiedenen Sachbereichen, Herkunft erklären, Schreibung und Aussprache begründen, verwenden

- Ordnen von Fachbegriffen aus dem Sachunterricht, ihre Schreibung begründen, durch allgemeinsprachliche Ausdrücke ersetzen
- Sprachgeschichtliche Veränderungen der Rechtschreibung:
Von der Bibelübersetzung Luthers bis zu Reformvorschlägen der Gegenwart
- Individuelle Rechtschreibprobleme beheben
 - Fehlerursachen selbständig erkennen
 - Stoffspezifische Rechtschreibhilfen anwenden
 - Nachschlagewerke und Wörterbücher beim eigenen Sprachgebrauch (produktiv/rezeptiv) eigenverantwortlich nutzen

1.2. Vorschläge für die Lektüre literarischer Werke

Die folgende Liste enthält keinen Kanon verbindlicher Werke, sondern eine Anregung für die Auswahl von Literatur. Sie hat aber auch eine konsensbildende Funktion, indem Werke aufgenommen werden, die als Bestandteil der literarischen Bildung angesehen werden können.

Die Liste ist in Abhängigkeit von den literarischen Interessen und Möglichkeiten der jungen Menschen und von den Entwicklungen des Buchmarktes zu verändern bzw. zu ergänzen.

Generell gilt, daß die angeführten Werke auch austauschbar sind. Es sollte aber gesichert werden, daß sich die Schülerinnen und Schüler unter Beachtung der Angaben zu den „Textgrundlagen“ ausreichend mit Werken der deutschsprachigen Literatur (vorrangig der deutschen Nationalliteratur) und der Weltliteratur beschäftigen können. Werke der Vergangenheit und der Gegenwart sind in den Unterricht einzubeziehen.

Werke aus dem norddeutschen Raum, speziell aus der jeweiligen Region, sind auch dann zu berücksichtigen, wenn sie nicht im Rahmenlehrplan konkret angeführt werden. Gleiches gilt auch für Werke in der niederdeutschen Sprache.

Klassenstufe 5 und 6

Märchen:

Sagen: Griechische, römische und germanische Sagen
Sage vom Doktor Faust
Ortssagen (auch aus M/V, z. B. De Teterowsche Häkt)

Fabeln aus Gegenwart und Vergangenheit

Schwänke: Eulenspiegelgeschichten
Schelmenstreiche des Nasreddin oder des Kuin
Schildbürgergeschichten
Rübezahlgeschichten
Münchhausen-Geschichten

Kalendergeschichten und Anekdoten

Erzählungen/Geschichten/Jugendbücher:

Andersen: Hexenfieber
Bichsel: Kindergeschichten

Biermann:	Das Märchen vom kleinen Herrn Moritz
David:	Antennenaugust
Defoe:	Robinson Crusoe (Auszüge)
Ende:	Momo
Fallada:	Geschichten aus der Murkelei
Forster, F.:	Robinson soll nicht sterben
Grün, M. v. d.:	Vorstadtkrokodile
Härtling:	Ben liebt Anna, Oma (Auszüge) o. a.
Jürgen, A.:	Blauvogel – Wahlsohn der Irokesen
Krüss:	Timm Thaler, Mein Großvater, die Helden und ich, Mein Urgroßvater und ich o. a.
Kästner:	Emil und die Detektive Das doppelte Lottchen o. a.
Kerr, J.:	Als Hitler das rosa Kaninchen stahl
Kipling:	Dschungelbuch (Auszüge)
Kozik:	Moritz in der Litfaßsäule
Lagerlöf:	Wunderbare Reise des kleinen Nils Nils Holgerson o. a.
Lindgren:	Pippi Langstrumpf Die Kinder aus der Krachmacherstraße Ronja Räubertochter o. a.
London:	Wolfsblut (Auszüge)
Nöstlinger:	Maikäfer flieg Wir pfeifen auf den Gurkenkönig o. a.
O'Dell:	Die Insel der blauen Delphine
Pausewang:	Und dann kommt Emilio
Pestum, J.:	Ein Mord und vier Lügen
Preußler:	Krabat Die kleine Hexe o. a.
Richter:	Damals war es Friedrich
Selber:	Faustrecht
Stevenson:	Die Schatzinsel (Auszüge)
Storm:	Pole Poppenspäler
Strittmatter:	Prosa (Auswahl)
Tetzner:	Die Vulkaninsel Die Kinder aus Nr. 67 o. a.
Thoma:	Lausbubengeschichten
Tolkin, J. R. R.:	Der blaue Hobbit o. a.
Tschechow:	Prosa (nach Wahl)
Wölfel:	Der rote Rächer Joschis Garten o. a.

Lyrik:

Becher
(Naturgedichte)

Heine
Huchel

Brecht
Brentano
Busch
Claudius
Eichendorff
Ende
Fontane
Goethe
Hacks

Jandl
Kästner
Mörike
Morgenstern
Tarnow, R.
Uhland

Dramatik

Krüss: Die gestohlene Uhr
Puppenspiel vom Doktor Faust
Valentin: Beim Arzt
 Buchbinder Wanninger o. a.
Stegreifspiel zu Andersen (Des Kaisers neue Kleider)
 zu Schwarz (Der nackte König)
Pantomime zu Busch (Max und Moritz, 5. Streich)
Spiel zu F. Reuter (De Koppweihdag)

Klassenstufe 7 und 8

Märchen:	Kunst- und Volksmärchen (Weiterführung)
Sagen:	Griechische Sagen Römische Sagen Nibelungenlied (bearbeitete Auszüge)
Fabeln:	(nach Wahl)
Anekdoten:	(nach Wahl)
Kalendergeschichten:	(evtl. Brecht)
Erzählungen, Novellen, Geschichten, Jugendbücher	
Bibel:	Weihnachtsgeschichte Psalm 23, Der gute Hirte
Böll:	Skelett einer unendlichen Siedlung
Roald Dahl:	Kriminalerzählungen
Dickens:	Weihnachtserzählungen Kriminalerzählungen
Ende:	Momo oder Die unendliche Geschichte (Auszüge) evtl. Kap. 6
Fallada:	Damals bei uns daheim
Hašek:	Schwejk bei der Musterung
Held:	Die rote Zora und ihre Bande
Historia von D. Johann Fausten	
Lenz:	Die Nacht im Hotel
K. May:	Winnetou o. a.
Melville:	Moby Dick
K. Meyer:	Zuckerkauken un Koem
Maupassant:	Onkel Jules o. a.
Poe:	Kriminalgeschichten
Barbera Robinson:	Hilfe, die Herdmanns kommen
Morton Rhue:	Die Welle
Schlesinger:	Der Tod meiner Tante
Storm:	Pole Poppenspüler o. a.
Tschechow:	Kurzgeschichten
Verne:	Reise um die Welt in 80 Tagen
Welskopf-Henrich:	Die Söhne der großen Bärin
Welk:	Die Heiden von Kummerow o. a. (auch Auszüge)
Alan Winnington:	Silberhut
Lyrik:	Bachmann Biermann Brentano Brecht Eichendorff Fontane Goethe A. Holz: En Boot is noch buten

Härtling
 Heine: Lorelei
 Morgenstern
 Reuter: Riemels
 Schiller
 Storm: Die Stadt, Über de stillen Straten
 Tucholsky

Dramatik/Medien: Kaschnik: Wer fürchtet sich vorm schwarzen Mann?
 Sachs: Der fahrend Schüler
 Zuckmayer: Der Hauptmann von Köpenick
 Welk: Die Heiden vom Kummerow
 (Verfilmung)

Klassenstufe 9

Erzählungen, Geschichten, Romane

Aitmatow: (nach Wahl)
 Bachmann: (nach Wahl)
 Frank: Das Tagebuch der Anne Frank
 Brecht: Der Augsburger Kreidekreis
 Fallada: Kleiner Mann, was nun? (Auszüge)
 Keller: (nach Wahl)
 Schlott: Roman und Juliane
 Strittmatter: (nach Wahl)
 Wander: Guten Morgen, du Schöne

Lyrik:

Bachmann Heine
 Becher Jandl
 Brecht Kirsch, Sarah
 Biermann Kunert
 Claudius Schiller: Die Bürgschaft
 Goethe Storm
 Groth

Dramatik/Medien: (in Ausschnitten)

Brecht: Der kaukasische Kreidekreis (Lit.verfilm.)
 Die unwürdige Greisin
 Schiller: Wilhelm Tell o. a.
 Shakespeare: Romeo und Julia o. a. (auch als Verfilmung)

1.3. Verbindlich zu verwendende Fachausdrücke im Deutschunterricht

Die einheitliche Verwendung nachfolgender Fachausdrücke, die Anfang der neunziger Jahre von der bundesdeutschen Kultusministerkonferenz beschlossen wurde, soll einer terminologischen Überschneidung und Verunsicherung im Deutschunterricht entgegenwirken.

Das Verzeichnis orientiert die Lehrer darauf, die aufgeführten Fachausdrücke bei der Behandlung entsprechender sprachlicher Erscheinungen im Unterricht zu verwenden.

Im Sprachunterricht wie Fremdsprachenunterricht helfen die Fachausdrücke dem Schüler beim Erfassen und Beschreiben sprachlicher Sachverhalte. Die Fachausdrücke sind nicht auswendig zu lernen.

Lautlehre, Rechtschreibung, Zeichensetzung

Laut	Silbe
Anlaut	offen-geschlossen
Inlaut	betont-unbetont
Auslaut	Akzent (Betonung)
Umlaut	Wortakzent
Vokal (Selbstlaut)	Satzakzent
Diphtong (Zwielaut/Doppellaut)	Intonation (Satzmelodie/Stimmführung)
Konsonant (Mitlaut)	Personalpronomen
Pronomen	Demonstrativpronomen
Reflexivpronomen	(hinweisendes Pronomen)
(rückbezügliches Pronomen)	Interrogativpronomen
Possessivpronomen	(Fragepronomen)
(besitzanzeigendes Pronomen)	Indefinitpronomen
Relativpronomen	(unbestimmtes Pronomen)
Numerale (Zahlwort)	Ordinalzahl (Ordnungszahl)
Kardinalzahl (Grundzahl)	flektiert/unflektiert
Adjektiv (Eigenschaftswort)	
Komparation	
Vergleichsstufen:	Komparativ
Positiv (Grundstufe)	
Superlativ	
Verb	Hilfsverben
Modalverben	Konjugation
Stammformen	regelmäßig
unregelmäßig	Personalform/finite Verbform
infinite Verbform	Infinitiv
Partizip I	Partizip II
Person	Numerus

Singular (Einzahl)

Aktiv

Modus

irreal

Indikativ

Konjunktiv II

Satzzeichen

Semikolon (Strichpunkt)

Fragezeichen

Doppelpunkt

Anführungszeichen

Trennungszeichen

Plural (Mehrzahl)

Passiv

real

potential

Konjunktiv I

Imperativ

Punkt

Komma

Ausrufezeichen

Gedankenstrich

Bindestrich

Apostroph (Auslassungszeichen)

Wortlehre

Wortbildung

Ablaut

Suffix

zusammengesetztes Wort

Wortarten

unflektiert

Nomen/Substantiv

Genus

feminin

Numerus

Plural (Mehrzahl)

Nominativ

Dativ

Artikel

bestimmt

Pronomen

Reflexivpronomen

(rückbezügliches Pronomen)

Possessivpronomen

(besitzanzeigendes Pronomen)

Relativpronomen

Numerale (Zahlwort)

Ordinalzahl (Ordnungszahl)

Adjektiv (Eigenschaftswort)

Komparation

Vergleichsstufen:

Komparativ

Verb

Modalverben

Stammformen

Stamm

Präfix

abgeleitetes Wort

Flexion

Flexionsendung

Deklination

maskulin

neutrum

Singular (Einzahl)

Kasus (Fall)

Genitiv

Akkusativ

unbestimmt

Personalpronomen

Demonstrativpronomen

(hinweisendes Pronomen)

Interrogativpronomen

(Fragepronomen)

Indefinitpronomen

(unbestimmtes Pronomen)

Kardinalzahl (Grundzahl)

flektiert/unflektiert

Positiv (Grundstufe)

Superlativ

Hilfsverben

Konjugation

regelmäßig

unregelmäßig
infinite Verbform
Partizip I
Person
Singular (Einzahl)
Aktiv
Modus
irreal
Indikativ
Konjunktiv II
Tempus
Präteritum/Imperfekt
Plusquamperfekt
Futur II
Gegenwart
Zukunft
gleichzeitig
nachzeitig
Präposition
nebenordnend

Satzlehre

Satzglied
Subjekt
Genitivobjekt
Akkusativobjekt
Adverbiale
lokal (des Ortes)
modal
(der Art und Weise und des Mittels)
konditional (der Bedingung)
konsekutiv (der Folge)
final (des Zwecks und Ziels)
Attribut
einfacher Satz
Satzgefüge
Gliedsatz
Objektsatz
Attributsatz
Konjunktionalsatz
Partizipialsatz
Satzarten
Fragesatz
Ausrufesatz

Personalform/finite Verbform
Infinitiv
Partizip II
Numerus
Plural (Mehrzahl)
Passiv
real
potential
Konjunktiv I
Imperativ
Präsens
Perfekt
Futur I
Zeitstufe
Vergangenheit
Zeitverhältnis
vorzeitig
Adverb
Konjunktion
unterordnend

Prädikat
Objekt
Dativobjekt
Präpositionsobjekt
temporal (der Zeit)
direktional (der Richtung)
kausal
(des Grundes)
konzessiv (des wirkungslosen
Gegengrunds/der Einräumung)

Sätze
Satzreihe
Hauptsatz
Subjektsatz
Adverbialsatz
indirekter Fragesatz
Relativsatz
Infinitivsatz
Aussagesatz
Wunschsatz

Bedeutungslehre (Semantik)

Bedeutung
konnotative
semantisches Merkmal
(Bedeutungsmerkmal)
Synonym
Homonym
Unterbegriff
Sachfeld
Kontext
Erbwort
Fremdwort

denotative
sprachliche Zeichen

Antonym
Oberbegriff
Wortfeld
Wortfamilien
Metapher
Lehnwort

2. Wahlpflichtunterricht Kurs: Darstellendes Spiel

Vorbemerkungen

Der Schwerpunkt der Arbeit im Darstellenden Spiel liegt auf der Befähigung zu kreativem Handeln in der Gruppe. Die Unterrichtsarbeit trägt Projektcharakter und zielt auf eine Aufführung.

Unterricht im Darstellenden Spiel trägt zur persönlichen Entfaltung der Jugendlichen bei und berücksichtigt ihr Bedürfnis nach Darstellung und nach gemeinsamem Handeln in der Gruppe. Das Fach bietet den Schülern in der Gestaltungsarbeit die Möglichkeit, sich selbst in verschiedenen Handlungsweisen zu erproben und sich eigener Vorstellungen, Motivationen und Interessen bewußt zu werden.

Darstellendes Spiel bietet Raum, in dem Offenheit für Situationen und Beziehungen gefragt sind, wo Mut zum Risiko und zum Experiment gefordert sind. Dadurch können Kreativität und soziale Lernbereitschaft entwickelt werden.

Die Arbeit in der Gruppe und an einem gemeinsamen Vorhaben trägt zur Selbstständigkeit, zur Lern- und Leistungsmotivation der Schülerinnen und Schüler bei. Sie fördert Fähigkeiten und Einstellungen in den Bereichen der Kommunikation, Kooperation, und Kreativität. Die Fähigkeit, auf den Partner einzugehen, und das aktive Zuhören werden geschult. Darstellendes Spiel ist auch Sprecherziehung und hilft, Sprechhemmungen abzubauen.

Die eigene Spielpraxis ist eine Alternative zum passiven Medienkonsum. Sie führt zu einem besseren Verständnis der kulturellen Phänomene Theater und Film und schärft die Wahrnehmung und das Beurteilungsvermögen für theatrale Darstellungsformen.

Klassenstufen 7 und 8 und folgende Klassenstufen

Lerninhalte

1. Übungen zur Gruppenbildung und Förderung der Spielfähigkeit

(Kennenlernübungen,
Lockerungs- und
Konzentrationsübungen,
Entspannungsübungen,
Atem- und Sprechübungen,
Übungen zur Körperwahrnehmung,

Hinweise für den Unterricht

- In einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens erfolgt ein Grundlagentraining in den Bereichen Körper und Raum, Spieler-Partner-Spielgruppe, Stimme und Bewegung sowie Interaktion und Sensibilisierung

Sensibilisierung und zum
Raumempfinden)

- Dramatisches Gestalten ist
Ensemblearbeit. Gruppenarbeit
ist deshalb wesentliches
Arbeits- und Gestaltungsprinzip.
- Diese Übungen sollten am Beginn
jeder Stunde stehen.

2. Grundlagen des personalen Spiels (Elemente des Darst. Spiels) Statische Komponenten

Raum
(Größe und Proportionen,
Verhältnis von Spielbereich
u. Zuschauerbereich)

Die Schüler sollen vom eigen-
bewußten Ausdruck zum über-
legten Darstellen kommen durch

- spielerisch intensives Erleben
der körpereigenen Anlagen
und Möglichkeiten
(Bewegungsübungen)

Dynamische Komponenten

Gänge
(Verlauf, Richtung, Tempo,
Rhythmus, Bewegungsart,
Körperhaltung,
Gestik, Mimik)

Körpersprache

- körpersprachliche Grundlagen-
arbeit (Konzentration auf
Spielversuche, die eine best.
Mitteilungsabsicht verfolgen,
z. B. Übungen im stummen Spiel:
Spielimpuls: Was wäre wenn ...?)

Position – Standort des
Spielers im Hinblick auf

- den Spielraum
- die Mitspieler
- das Publikum
- den Positionswechsel
in der Spielhandlung

- Erproben und Darstellen einer
Situationsituation in alternativen
Darstellungsweisen;
Publikumswirkung gestalten
lernen (Stegreifpantomime,
Stegreifspiel)

Im Spiel sind Sprache und Körper-
sprache immer auf den Raum
bezogen. Er wird erst dann zum Spiel-
raum, wenn ihn die Darsteller durch
Position und Gang sich und den
Zuschauern erschließen.

(Erkunden des Raumes, Erproben
von Positionen und Raumbе-
ziehungen: Zentral-, Rand- und
Hintergrundposition; Nähe, Distanz,
Zuwendung zum Partner und zum
Publikum; Bedingungen und Möglich-
keiten der Bewegungen)

3. Stimme und Sprechen

- Tonfall
- Tonhöhe
- Artikulation
- Lautstärke
- Rhythmus
- Tempo
- Pausen

Besonderheiten der Bühnensprache (Sprache im Raum)

Die Schüler erproben und begreifen die Wirkungsmöglichkeiten folgender Komponenten als Ausdrucksträger (Tonhöhe = Intonation, Tonfall, Artikulation, Lautstärke, Tempo, Rhythmus, Pausen, Stimmveränderungen durch technische oder körpereigene Mittel)

Die Schüler erleben durch Ausprobieren, daß es nicht vorrangig darauf ankommt, was man sagt, sondern wie man es sagt (Modulation), um eine bestimmte Wirkung beim Publikum zu erreichen. Alles, was auf der Bühne geschieht, ist künstlerisch gemacht – den Spieler auf den Partner und auf den Zuschauer einstellen.

Jedes Sprechen auf der Bühne ist „überhöht“ im Sinne eines bewußten Einsetzens der stimmtechnischen Mittel (im Unterricht nicht die Maßstäbe der Bühnensprache zugrunde legen)

4. Einrichten eines Textes als Spielvorlage

- Erarbeiten einer dramatischen Vorlage
- Adaption eines nicht dramatischen Textes
- Entwickeln einer eigenen Vorlage

Möglichkeiten einer Textbearbeitung: Auswählen und Streichen, Erweitern, Umformen
Veränderung des Zeithintergrundes, des Schauplatzes etc.

Im Ensemble werden Spielinteresse und Spielansichten unter Berücksichtigung gegebener Spielfähigkeiten und Spielmöglichkeiten bewußtgemacht. Bei der Stückwahl sind die Spielwünsche und tatsächlichen Realisierungschancen durch die Gruppe und den Spielleiter zu überprüfen.

Lerninhalte

Finden von Spielansätzen,
Entwickeln szenischer
Gestaltungsansätze

- Setzen der Bilder
(Tableaux vivants)
Standbilder
- Realisierung des Handlungs-
ablaufes ohne Worte
(körperliche Aneignung)
- Gestalten einer Szene
mit eigenen Worten
- Gestalten einer besonders
emotional bestimmten
Situation im Text zunächst
im Grammolo-Stil
- Verwendung eines Subtextes
(Untertextes)
(intellektuelle Aneignung)
- Improvisatorische Gestaltung
eines Vorspiels

Begriff: Grammolo-Stil:

Nicht die Art der verwendeten Worte ist entscheidend für die Mitteilung, sondern die Betonung, Lautstärke etc. – die paralingualen Elemente. Hierfür eignen sich besonders Unsinnstexte als Grammoloübungen (Zahlendialoge, Daba, daba als Sprache u. ä.)

5. Rolle und Rollenträger

Aspekte der Rollengestaltung

- Rollen als Angebot für
individuelle Spielmöglichkeiten
- vorgegebene Rolle als
Aufforderung zum Interpretieren

Hinweise für den Unterricht

Grundsatz: Statt eine zu anspruchsvolle Aufgabe zu lösen, lieber ein Kurzprojekt mit größerer Intensität erarbeiten und dadurch Erfolgserlebnisse sichern.

Das Stück muß einen Spielanreiz ausüben und dem Spielvermögen angemessen sein.

Grundsatz:

Experimentieren –

Ausprobieren –

Reflektieren

z. B. durch „Einfrieren“ der Spieler
(Freeze)

SchülerInnen formulieren
Gedanken, Empfindungen, Wünsche,
Vorstellungen, Absichten etc. der
Figuren, die nicht direkt im Rollen-
text ausgewiesen sind.
Die SchülerInnen erfinden
ein non-verbales Vorspiel
zum eigentlichen Text

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
Schulbuchbibliothek

Die Rollenbesetzung wird im
Ensemble diskutiert und festgelegt.
Jedes Gruppenmitglied kann sich
dabei für jede Rolle bewerben, Um-
besetzungen sind legitim.
Übungen zur Rollengestaltung:

Lerninhalte

- die Rolle als Funktionsträger im Ensemble

Hinweise für den Unterricht

- individuelles Erproben der Rolle; Einschalten eines „Alter ego“
- assoziative Entwicklung und Erprobung – thematische Improvisation – fußend auf Alltagssituationen, die zur Rolle Beziehungen aufweisen
- Erstellen von Rollenbiographien

2.6. Gestaltungsmittel (neben dem personalen Spiel)

optische Mittel:

Maske, Kostüm, Requisit,
Beleuchtung, Bühnenbild

akustische Mittel

Geräusche, Musik

Einsatzmöglichkeiten werden an kleineren Spielversuchen und im Zusammenhang mit dem (Kurz)projekt erprobt.

Organisation und Arbeitsformen

Organisatorisches:

Diese Rahmenrichtlinien haben für zwei Jahre Gültigkeit. Sie tragen Übergangscharakter und gelten für alle Schularten. Nach Absolvierung eines zweijährigen Grundkurses wird ein Aufbaukurs angeboten.

In den Klassen 7/8 und 9/10 können zwei Stunden Darstellendes Spiel als künstlerisches Fach gewählt werden.

Diese Wahl bedeutet eine Festlegung auf mindestens ein Schuljahr. Eine Bindung an zwei Jahre erscheint sinnvoll. Die Teilnahme am Aufbaukurs ist ohne vorherigen Besuch des Grundkurses nicht möglich.

Der Unterricht im Wahlpflichtfach wird in Doppelstunden erteilt. Diese sollten bei der Stundenplanung Randstunden sein. Um eine produktive Gruppenarbeit zu ermöglichen, sollte die Teilnehmerzahl eines Kurses den Richtwert 15 nicht überschreiten.

Wenn es die Bedingungen der Schule erlauben, sollte ein Fachraum eingerichtet werden. Unabdingbar notwendig ist ein Vorbereitungsraum zur Lagerung von Materialien, Requisiten, Kostümen, Bühnentechnik, Podesten.

Arbeitsformen:

Der Unterricht im Darstellenden Spiel besitzt Projektcharakter. Ganz gleich, ob aus einer Textvorlage oder einer Spielidee ein Ergebnis entwickelt wird, sollten wichtige konzeptionelle Schritte von der Gruppe gefunden und beschlossen werden. Das setzt gemeinsames, kooperatives Verhalten vor-

aus. Damit gehört soziales Lernen zu einem festen Bestandteil des Darstellenden Spiels.

Die Arbeit gliedert sich in Training, Probenarbeit und Präsentation.

Das **Training** konzentriert sich auf die Bereiche

- Körper und Raum
- Spieler und Requisit
- Atmen und Sprechen
- Stimme und Bewegung
- Zeit und Rhythmus
- Interaktion und Sensibilisierung

Übungen in diesen Bereichen sollten projektbezogen ausgewählt werden.

Die **Probenarbeit** ist die Arbeit an der Szene oder Spielidee. Sie kann in der Gesamtgruppe oder in kleineren Gruppen erfolgen. Die Probenarbeit erstreckt sich auf folgende Bereiche

- Spieler und Partner
- Spieler und Requisit
- Spieler und Kostüm
- Musik und Geräusche
- Bühnenbild, Maske und Beleuchtung
- Spieler und Spielleiter
- Spieler und Zuschauer

Konzeptionelle Entscheidungen werden in der Gesamtgruppe diskutiert und reflektiert.

Die Anteile von Trainings- und Probenarbeit an einer Unterrichtsstunde sind abhängig von der Gruppensituation, vom Stand der Probenarbeit und vom Niveau der bei den Proben auftretenden Probleme.

Die **Präsentation** macht das Ergebnis öffentlich. Sie ist notwendig damit im Wechselspiel mit den Zuschauern Wirkungen erfahren werden können. Die Elemente des Darstellenden Spiels werden im Rahmen eines Kurzprojektes angewendet und erprobt.

Spielleitung:

Die Spielleitung hat die Aufgabe, den Jugendlichen zu helfen, ihre eigenen Ausdrucksmöglichkeiten und Darstellungsmittel zu finden. Sie sollten versuchen, eine Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens zu schaffen. Es ist wichtig, daß der Lehrer/die Lehrerin sich hier als Gruppenmitglied begreift und dabei selbst aktiv mitspielt.

Die Spielleitung hat die Aufgabe, den Einigungsprozeß zur Rollenbesetzung so zu beeinflussen, daß diese den Anforderungen der jeweiligen Rolle an die Darstellungsfähigkeiten des Spielers/der Spielerin gerecht wird, ohne daß sich einzelne Mitglieder persönlich verletzt fühlen müssen.

Diese Rahmenrichtlinien enthalten keine Vorschläge für Stücke, Szenen oder Spielideen. Es kann auf das umfangreiche Literaturangebot der Verlage zurückgegriffen werden.

Im Aufbaukurs werden Kenntnisse zu Regie, Dramaturgie, theaterhistorischen Zusammenhängen und Informationen zu figuralem und medialem Spiel vermittelt.

Die Richtlinien treten mit ihrer Veröffentlichung ab Schuljahresbeginn 1991/92 in Kraft.

An der Erarbeitung der Rahmenrichtlinien für den Deutschunterricht an der Hauptschule haben unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Hartmut Jonas, PH Neubrandenburg, insbesondere mitgewirkt:

Ingeborg Bigelmann, Güstrow

Ingrid Junghans, Rostock

Ingrid Körner, Rostock

Anja Rebbin, Rostock

Kurt Rose, Neubrandenburg

Susann Rüh, Neubrandenburg

Herbert Schwarz, Neustrelitz

Karl-Ewald Tietz, Greifswald

Monika Wehling, Rostock

Die Rahmenrichtlinie zum Wahlpflichtunterricht Darstellendes Spiel wurde erarbeitet von:

Elke Wachwitz, Rostock

Monika Wehling, Rostock

Fachliche Beratung:

Helmut Bertram, Hamburg

Wulf Schlünzen, Hamburg

Herausgeber:

Der Kultusminister des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Herstellung:

Landesverlags- und Druckgesellschaft mbH & Co. KG
(02156/91)

